

Studieren in Saus und Braus

Studium clever finanzieren



Reproduktionen, Übersetzungen, Weiterverarbeitung oder ähnliche Handlungen zu kommerziellen Zwecken sowie Wiederverkauf oder sonstige Veröffentlichungen sind ohne die schriftliche Zustimmung des Autors nicht gestattet.

Copyright - Carlos Heklotos

Diese Publikation wurde nach bestem Wissen recherchiert und erstellt. Verlag und Autor können jedoch keinerlei Haftung für Ideen, Konzepte, Empfehlungen, Sachverhalte übernehmen.

Die publizierten Verdienstchancen sind als Denkanstöße zu verstehen, um jeweils zu eigenen Lösungen zu gelangen. Entwicklungen, Geschäftsmodelle im Internet unterliegen einem schnellen Wechsel der Gegebenheiten, Präferenzen der Anwender, den jeweils geltenden juristischen Voraussetzungen, Bedingungen und müssen deshalb regelmäßig an die aktuellen Konditionen angepasst werden.

Der Verlag und Autor fordern nicht dazu auf, sich ohne entsprechende Kenntnisse selbständig zu machen, online, im Handel – oder überhaupt kommerziell tätig zu werden.

Informieren Sie sich über gesetzliche Vorschriften, technische - sowie kaufmännische Erfordernisse. Geschäftliche Vorhaben im In – und Ausland müssen den jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen entsprechen. Dies gilt insbesondere für die Verwertung von Lizenzen, Vertriebsformen, Inhalten von Webseiten.

Konsultieren Sie vor konkreten Vorhaben einen fachkundigen Berater ihrer Wahl. Kommerziell orientierte Projekte / Webseiten müssen immer einer juristischen Prüfung unterzogen werden. Stellen Sie keine Seite ins Internet, deren Inhalt und Form nicht den gesetzlichen Bestimmungen entspricht.

Als Leserin und Leser dieses Ebooks, möchten wir Sie ausdrücklich darauf hinweisen, dass keine Erfolgsgarantie gewährleistet werden kann. Auch kann keinerlei Verantwortung für jegliche Art von Folgen, die Ihnen oder anderen Lesern im Zusammenhang mit dem Inhalt dieses Buches entstehen, übernommen werden. Der Leser ist für die aus diesem Buch resultierenden Ideen und Aktionen selbst verantwortlich.

Inhalt

Vorwort.....	4
Was kostet eigentlich ein Studium?.....	6
Wo gibt es Extra-Geld für Studis?.....	9
Halbwaisen-/Vollwaisenrente, BAFöG, Kindergeld.....	10
Studien-Kredite sind jetzt möglich.....	12
Vergünstigungen für Studis.....	13
Grundsätzliches zum Nebenjob.....	14
Klassische Job-Ideen / Offline angestellt.....	16
Nützliche Tipps.....	30
Offline selbständig.....	30
Online-Jobs.....	37
Welche Online-Jobs gibt es überhaupt?.....	37
Schlusswort.....	46

Vorwort

Zwei Millionen Studis suchen Jobs

Fast alle der über zwei Millionen Studenten in Deutschland sind darauf angewiesen, wenigstens dazu zu verdienen oder gar ihr Studium komplett selber zu finanzieren. Selbst die über eine halbe Million Bafög-Empfänger kommen mit der staatlichen Förderung nicht über die Runden. Nur die Wenigsten sind so gut dran, dass reiche Eltern oder Großeltern ihnen genug zustecken, um ein sorgenfreies Studentenleben ohne Nebenjob zu führen. Jährlich gehen also Hunderttausende Studenten auf Jobsuche oder lassen sich eine kluge eigene Idee einfallen, um Geld nebenbei zu verdienen.

Mit dem Studium beginnt also auch die Suche nach einem geeigneten Nebenjob. Und oft steht die Frage im Vordergrund: Klotze ich rein und ziehe mit einem sehr bescheidenen Leben mein Studium in Rekordzeit durch oder nehme ich mir die Zeit mit Doppelbelastung aus Studium und Beruf, verlängere damit notgedrungen meine Ausbildungszeit? Dann weiß ich aber wenigstens, dass ich am Ende der Woche auch noch was zum Knabbern habe. Für die Meisten ist der zweite Weg eher realistisch. Damit beginnt dann auch schon die Frage: Welcher Job wirft genug ab, um das Studium zu finanzieren und selbst ein halbwegs erträgliches Leben zu führen? Außerdem sollte man überlegen, welche Nebenbeschäftigung gar für die gewählte Fachrichtung auch noch von Vorteil sein kann. Dann schlägt man nämlich gleich zwei Fliegen mit einer Klappe. Wer nämlich beispielsweise als Werkstudent in einem Unternehmen jobbt, dürfte später viel bessere Chancen haben, dort auch eine gute Festanstellung nach dem Studium zu erhalten, wenn die Fachrichtung und der Abschluss passen. Aber manchmal hat man als Studi leider nicht die Wahlmöglichkeit, wenn kaum Jobs erreichbar und vorhanden sind. Man kommt in eine kleine Universitätsstadt, die

arbeitsmäßig wenig zu bieten hat. Dann nimmt man das, was übrig ist oder der Markt gerade noch hergibt. Das kann aber sehr karg werden. Manchmal muss man als Werkstudent quer durch die Republik reisen, um zum Beispiel bei den Autobauern im Süden von Deutschland noch einen Platz zu ergattern, damit die Firmen so den Werksurlaub oder die Krankheitsausfälle ihrer Stammbeslegschaft über die Runden bringen können. Aber frühzeitig die Flinte ins Korn werfen gilt auch hier nicht. Denn auf jeden Fall muss man erfinderisch sein. Wenn der Markt eben nichts hergibt, geht es um den Einfallsreichtum der Studenten selbst. Jeder weiß doch: Kommen die Käufer (der Markt) nicht zu Dir, dann musst Du Dich eben selbst mal auf die Socken machen. Gehe direkt auf Deine Kunden zu. Suche sie also dort, wo Du Sie garantiert antriffst. So ist es nicht selten, dass Studenten aus dem Norden der Republik während der Semesterferien monatelang im Süden jobben und dort gutes Geld verdienen, das sie durchaus für ein halbes Jahr gut über Wasser hält. Oft kann man sogar übers Internet für weit entfernte Firmen oder sogar für solche im Ausland tätig werden. Nicht wenige haben sich außerdem mit einer pfiffigen sowie lukrativen Idee selbständig gemacht. Sie haben sich damit nicht nur ihr Studium finanziert, sondern gleich auch noch den Grundstein fürs spätere Business gelegt. Man muss heutzutage als Student nicht dahindarben, sondern kann sogar in Saus und Braus leben. Das ist kein Witz. Wie das geht, zeigt Dir dieses eBook auf. Du findest viele tolle Ideen – online wie offline: vom Brötchenservice über Fahrradboten bis zum Internet-Marketer mit astronomischen Traumverdiensten.

Tipp: Zu diesem eBook gehört ein begleitendes Web-Portal mit weiterführenden Informationen und Links zum Thema "*Studieren in Saus und Braus – Studium clever finanzieren*". Mit einem Klick auf den folgenden Link gelangst Du zum kostenlosen [Web-Portal „Geld verdienen als Student“](#).

Was kostet eigentlich ein Studium?

Bevor man überlegt, welchen Job man als Student sucht, muss erst mal Klarheit darüber bestehen, was eigentlich ein Studium kostet. Da fängt das Dilemma schon an, weil es nämlich eine sehr individuelle Angelegenheit ist. Mancher Student ist von Hause aus Großzügigkeit gewohnt und möchte sich mit einer kargen Wohngemeinschaft nicht so recht anfreunden. Dem fällt die Umstellung auch schwer, wenn die Eltern das studentische Budget knallhart kalkulieren. Derjenige jedoch, der nie so üppig gelebt hat, freundet sich eher mit den einfachen Verhältnissen des Studiosus an. Davon einmal abgesehen haben alle Studenten mehr oder weniger fixe Kosten. Das Deutsche Studentenwerk hat in einer Sozialerhebung vor Jahren für einen Normalstudenten rund 275 Euro Miet- und Nebenkosten pro Monat festgelegt. Dazu addierten sich knapp 300 Euro für Verpflegung, Fahrtkosten und Kleidung. Lernmittel, Krankenversicherung und Medikamente schlagen mit knapp 100 Euro im Monat zu Buche. Meistens „erben“ Studenten eine kostenlose Krankenversicherung bis zum 25. Lebensjahr von den Eltern als Familien-Mitversicherung – oder vom arbeitenden Partner. Wenn nicht, etwa wenn Studenten zuvor schon mal selbst gearbeitet und Geld verdient haben, wird's teuer: rund 65 Euro eigener monatlicher Beitrag zur Kranken- und Pflegeversicherung.

Dazu kommen ferner etwa 50 Euro für Internet, Telefon und GEZ, macht alles in allem etwas über 700 Euro Finanzbedarf eines Studenten pro Monat. Darin nicht berücksichtigt sind die in einigen Bundesländern eingeführten Studiengebühren von rund 500 Euro pro Semester. Ferner nicht eingerechnet ist der Sozialbeitrag von bis zu 200 Euro pro Semester. Dieser Betrag setzt sich aus Verwaltungskosten der Uni, des

Studentenwerkes, eine Prämie für Unfallversicherung in Ausübung des Studiums – dazu gehört auch der Weg zur Uni – und in vielen Städten auch für das Semesterticket für öffentliche Verkehrsmittel zusammen. Manche Universitäten gewähren auch über einen Hot Spot ihren Studenten einen kostenfreien Internetzugang – aber: So manchem reicht die Kapazität für den monatlichen Download aus dem Internet nicht. Der setzt dann doch eher auf einen eigenen kostenpflichtigen WLAN-Anschluss (Achtung: Auch hier gibt's verbilligte Studententarife!).

Die fürs Studium errechneten Kosten bewegen sich übrigens in etwa im Rahmen der BAFöG-Höchstgrenzen. Das Bundes-Ausbildungs-Förderungs-Gesetz gewährt Studenten im Rahmen enger Einkommensgrenzen der Eltern (erst bei lediglich etwa 20.000 Euro Netto-Jahreseinkommen der Eltern kann mit dem BAFöG-Höchstsatz gerechnet werden!) und/oder eigener Einkünfte eine monatliche Förderung. Die Förderung wird zur Hälfte als Zuschuss und zur anderen Hälfte als Kredit gewährt und muss nach Studienende bis zum maximalen Kreditbetrag von 10.000 Euro wieder zurückgezahlt werden. Manchmal kann man das durch gute Leistungen oder vorzeitige Rückzahlung auch noch verkürzen. Der durchschnittlich ausgezahlte BAFöG-Fördersatz beträgt übrigens rund 400 Euro im Monat.

Alles in allem braucht ein Student schon rund 700 Euro im Monat und noch einmal 100 Euro mehr, wenn Studiengebühren erhoben werden. Eigene Versicherungen des Studenten sind in diesen Beträgen auch nicht enthalten. Eine Privathaftpflicht sichert gegen alle verursachten Schäden und Unfälle ab, etwa wenn man als Fahrradfahrer jemanden im Straßenverkehr verletzt. Ob Hausratversicherung und private Unfallversicherung oder eine Absicherung gegen Erwerbsunfähigkeit ratsam sind, hängt letztlich auch vom eigenen Geldbeutel ab. Nicht

alles, was sinnvoll ist, kann auch bezahlt werden. Insofern muss sich der Student zunächst auf die Pflicht (hier: Kranken- und Pflegeversicherung) konzentrieren, bevor die Kür folgt. Aber: Auch hier gilt, erst einmal zu prüfen, ob nicht einige Versicherungen der Eltern auch für den – selbst auswärtig untergebrachten – Studenten kostenlos mit gelten. Manche Rechtsschutz- und Hausratversicherungen (inklusive Fahrraddiebstahl) der Eltern oder Partner übernehmen kostenlos den Schutz der Kinder oder Ehegatten/Lebenspartner mit.

Die wenigsten Eltern können nicht einmal so eben 800 Euro versteuertes Netto-Einkommen, was ja brutto erst mal mit gut 1.600 Euro verdient werden will, auf den Tisch legen. Übrigens, jedem Elternteil steht jeweils ein eigener monatlicher Betrag von etwa 1.100 Euro fürs eigene Leben zur Verfügung. Aus dem übrigen Rest berechnet sich dann der Studentenunterhalt. Aber erst ab rund 5.000 Euro netto Elterneinkommen monatlich ergibt sich dann auch gut 700 Euro Höchstsatz Studentenförderung im Monat, zu dem die Eltern verpflichtet sind. Selbst wer in so komfortablen Verhältnissen sein sollte, muss immer noch überlegen, ob er nicht doch etwas jobbt.

Wo gibt es Extra-Geld für Studis?

Zahlreiche Stipendien erleichtern das Studieren in Deutschland. Ob die Wirtschaft, politische Parteien oder einzelne Privatpersonen, Stiftungen, Unternehmen und Organisationen, eins ist aber allen gemeinsam: Man muss mit seinen Leistungen schon herausragen und ein Auswahlverfahren durchlaufen. Auf jeden Fall sollte man einen solchen Versuch nicht ungenutzt lassen. Sowohl die Schulen, an denen man sein Abitur gemacht hat, wie auch im Internet erschließen sich dem angehenden Studenten viele Zusatz-Möglichkeiten. Aber Achtung: Ein solches Antragsverfahren für ein Stipendium kann lange dauern. Deshalb sollte man sich mindestens ein halbes Jahr vorher informieren. Auch Auslandssemester werden von vielen Organisationen gefördert. Zwischen dem amerikanischen Kongress und dem Deutschen Bundestag gibt es ein Abkommen, nach dem jährlich Bundestagsabgeordnete aller Parteien eine Reihe von Schülern und angehenden Studenten für ein Jahr in die Staaten schicken können. In deutschen Städten und Gemeinden gibt es darüber hinaus zahlreiche Stipendien-Angebote – meistens von dankbaren früheren Schülern oder reichen Ehrenbürgern testamentarisch verfügt. Es lohnt sich also auf jeden Fall, auch über Stipendien einmal näher nachzudenken und sich über das komplette Angebot schlau zu machen. Aber auch Stipendiaten werden nicht umhin kommen, nebenbei Geld zu verdienen. Auch sie begeben sich in der Regel auf Jobsuche, wenn auch vielleicht nicht mit dem Druck einer kompletten Finanzierung über den Nebenjob.

Halbwaisen-/Vollwaisenrente, BAFöG, Kindergeld

Stirbt ein Elternteil (oder gar beide) vor dem Beginn des Studiums, steht dem Studenten eine Halb- oder Vollwaisenrente so lange zu, bis er auf eigenen Füßen stehen kann, längstens bis zum vollendeten 25. Lebensjahr. Denn in der Regel reicht die Hinterbliebenenrente (60 Prozent) nicht, um auch noch ein Studium davon zu finanzieren. Manchmal reicht sie nicht einmal für den eigenen Unterhalt des Hinterbliebenen. Sterben beide Elternteile frühzeitig, ist der Nachwuchs nicht rentenberechtigt, muss also vom Staat gefördert werden. Manchmal sehen sogar die Zusatzpensionskassen der Haupternährer eigens private Waisen- oder Halbwaisenrenten für den Nachwuchs vor. Das ist in der Regel bei Beamten und leitenden Angestellten. Ansonsten müssten Hinterbliebene ohne Ausbildung oder eigenes Einkommen über die Sozialhilfe unterstützt werden. Hier springt auch der Begriff des elternunabhängigen BAFöG in die Bresche. Denn normalerweise ist Zahlung von Ausbildungsförderung einkommensabhängig, und zwar vom Elterneinkommen. Sind die Eltern durch Tod oder Leben im entfernten Ausland (China zum Beispiel) nicht greifbar, kann der Student einen eigenständigen Antrag stellen. Das gilt auch dann, wenn Eltern und Kinder so verfeindet sind, dass Eltern Angaben über ihre Einkommensverhältnisse nicht rausrücken. Hier streckt das BAFöG-Amt Gelder vor, die es sich unter Umständen bei den Eltern dann wieder holt. Insofern sollten angehende Studenten immer alle Möglichkeiten ins Auge fassen und ausschöpfen.

Natürlich sollte man grundsätzlich immer auch seine Ansprüche nach dem Bundesausbildungs-Förderungsgesetz prüfen. Viele verzichten hier einfach auch auf kleine Beträge. Zugegeben, der Antrag ist nicht gerade einfach, und was einem da alles an Auskünften abverlangt wird, ist schon bis hin zu peinlich. Letztendlich müssen Eltern ihren Kindern

gegenüber „voll die Hose runterlassen“. Manche Eltern verzichten deshalb von vornherein – auch mit Blick auf die schwachen oder bescheidenen Aussichten – und zahlen aus der eigenen Tasche. BAFöG stellt hohe Hürden, ist aber gerade für Studenten aus sozial schwachen Familien oft ein letzter Rettungsanker, um überhaupt studieren zu können. Die BAFöG-Ämter helfen bei der Antragstellung.

Studenten sollten auch über Wohngeld nachdenken. Wenn die Unterstützung so knapp oder gar nicht vorhanden ist, dann kann ebenfalls ein Zuschuss zur Studentenbude samt Nebenkosten durchaus Sinn machen. Bei der Sozialhilfe unter einem engen Rahmen ist sogar die Finanzierung einer (bescheidenen) Wohnungseinrichtung möglich wie auch Zuschüsse zu Winterkleidung oder für den Ersatz eines defekten Kühlschranks. Kindergeld gibt es übrigens bis zum 25. Lebensjahr, wenn das Kind noch in Ausbildung (Studium) steht und keine eigenen Einkünfte über etwa 8.000 Euro im Jahr hat.

Studien-Kredite sind jetzt möglich

Insbesondere im Zuge der Einführung von Studiengebühren und der Unüberwindbarkeit von BAFÖG-Hürden sind Studienkredite in Mode gekommen. Die staatliche KfW-Bank (Kreditanstalt für Wiederaufbau) war hier nicht zuletzt auf staatlichen Anstoß hin federführend. Wer kein BAFÖG bekommt und auch sonst von den Eltern kaum unterstützt werden kann oder bereits eine eigene Familie zu versorgen hat, ist mitunter auf einen Kredit angewiesen. Nur so ist das Studium möglich. Manche Banken finanzieren nur die Studiengebühren inklusive Sozialabgaben, manche auch den Lebensunterhalt des Studenten. Die Konditionen sind recht günstig, wenngleich natürlich der komplette Betrag samt Zins und Zinseszins später zurückzuzahlen ist. So mancher Jung-Akademiker beginnt dann das wahre Leben mit einer kräftigen Hypothek. Der Aufbau eines eigenen bescheidenen Wohlstands trotz akademischem Abschluss ist so in weiter Ferne gerückt – auch nicht gerade eine erstrebenswerte Perspektive!

Da sucht so mancher lieber einen Nebenjob, als sich von Banken in seinem jungen Leben abhängig zu machen. Und bevor man den Kredit überhaupt bekommt, sind hohe Hürden zu nehmen – teils vergleichbar mit den BAFÖG-Kontrollen der Leistungsnachweise, um sich ja nicht auf dem Kredit auszuruhen. Ein Kredit zur Finanzierung des Studiums will deshalb wohl überlegt sein und deckt auf jeden Fall nicht alle Kosten ab. Man kann das gepumpte Geld allenfalls als einen Baustein der Studienfinanzierung betrachten. Auch der studentische Kreditnehmer wird eine Nebenbeschäftigung brauchen.

Vergünstigungen für Studis

Studenten genießen eine Reihe von Vergünstigungen, die sie – bitte schön – auch erst einmal ausnutzen sollten. Das fängt mit dem **Studentenausweis** an. Ob verbilligte Bahn- und Bustickets oder vergünstigte Eintritte in Theater, Schwimmbad und Kino, die Möglichkeiten des preiswerten Studentenlebens sind vielfältig. Studenten-Abos von Zeitungen und Magazinen sind darunter ebenso zu finden wie ein verbilligter Telefonanschluss (Telekom-Sozialtarif zum Beispiel, aber auch spezielle Studententarife anderer Anbieter) oder die günstige Studi-Internet-Flatrate (von der Telekom beispielsweise wie auch bei anderen Anbietern). Viele Banken bieten ein kostenloses Girokonto für Studierende an. Die GEZ reduziert Rundfunk- und Fernsehgebühren. Selbst Friseure in Uni-Städten bieten häufig einen speziellen Studi-Tarif – manchmal nur an bestimmten Tagen, wenn das übrige Geschäft eher mau ist. Weil Studenten ja oft Weltmeister im Kopieren sind, halten Copy-Shops Sondertarife für Studenten bereit. Und auch Buchgeschäfte gewähren Rabatte. Um studentische Vergünstigungen in Anspruch zu nehmen, reicht oft die aktuelle Semesterbescheinigung.

Alle diese studentischen Vergünstigungen sind aber nur ein kleiner Baustein im Gesamtbudget. Selbst bei elterlicher und/oder BAFöG-Förderung gehört der Studentenjob wie das Wasser zum Leben. Und mal ehrlich: Welcher Student möchte sich nicht auch mal etwas leisten, in Urlaub fahren, essen gehen oder einen neuen Laptop kaufen? Dazu muss er aber erst mal Geld nebenbei verdienen.

Grundsätzliches zum Nebenjob

Bevor man sich an eine Nebenbeschäftigung heranwagt, gilt es Spielregeln zu kennen und zu beachten. Natürlich ist ein abhängiges Arbeitsverhältnis sicherer und für so manchen attraktiver. Man bezieht zuverlässig sein regelmäßiges Entgelt und hat sozusagen Planungssicherheit. Man weiß also, was am Ende des Monats in der Lohntüte steckt. In einer freien oder selbständigen Tätigkeit ist und bleibt das immer ein Überraschungs-Ei, bietet aber auch weitaus mehr und größere finanzielle Chancen, insbesondere aber ein breiteres Angebot sowie die Freiheit zu wählen: wann man wo und wie viel arbeiten will oder kann.

Ob geringfügige Beschäftigung oder Minijob: Wer lediglich bis zu 400 Euro im Monat verdient, ist aus dem Schneider. Denn dann übernimmt die Firma eine Pauschalversteuerung und die Sozialabgaben. Man braucht keine Steuererklärung auszufüllen und ist von Abgaben befreit. Aber wehe, Du verdienst nur einen Cent mehr. Dann lohnt sich der Job kaum noch. Zwar bekommt man am Ende des Jahres vom Finanzamt seine bezahlten Steuern wieder zurück, doch das nutzt Dir, der Du das Geld jetzt sofort brauchst, nur wenig – und ist ein großer bürokratischer Aufwand. Aber vielen reichen diese 400 Euro gar nicht. Wer dann einen Studentenjob mit mehr als 400 Euro Verdienst im Monat wählt, braucht eine Steuernummer und eine Sozialversicherungskarte, die man über seine Krankenkasse bekommt. Jeder Bürger erhält vom Bundeszentralamt für Steuern seit einigen Jahren seine persönliche und lebenslang gültige elfstellige Steuer-Identifikations-Nummer. In der Regel wird das automatisch vom Einwohnermeldeamt bei der Anmeldung des ersten eigenen Wohnsitzes erledigt. Andernfalls, wer noch bei den Eltern wohnt, muss diese

Nummer bei der Meldebehörde beantragen. Neue, erstmals vergebene Nummern werden relativ schnell postalisch zugeschickt.

Wer also über 400 Euro verdient, sollte auch versuchen, sich vorab vom Finanzamt Freibeträge gewähren zu lassen, die die monatliche Steuerschuld mindern und damit unterm Strich mehr im Geldbeutel zurücklassen.

Einfacher dagegen hat es, wer eine freie oder selbständige Tätigkeit ausübt. Bei der freien Tätigkeit, zum Beispiel als Fotograf oder freier Mitarbeiter bei Zeitungen, arbeitet gegen Honorar und hat entweder einen Vertrag oder schreibt Rechnungen. Dann muss man das dem Finanzamt melden und bekommt eine neue Steuernummer für diese Tätigkeit. Hier gilt eine einfache Ausgaben-Überschuss-Rechnung am Jahresende. In der Regel bleibt man hier unter dem zu versteuernden Gewinn. Man darf es aber nicht von vornherein als Minusgeschäft, bei dem man sogar noch Steuern für Ausgaben vom Finanzamt erstattet bekommt, anlegen. Nach drei Jahren solcher fürs Finanzamt nicht gewinnbringenden Geschäfte sieht dieses sie schlichtweg als Hobby an. Bei einem eigenen Business muss man dieses auch jedes Jahr genau bilanzieren und möglicherweise, wenn es gut läuft, auch vorab Umsatzsteuern abführen (und ab einem gewissen Gewinn auch Steuern zahlen).

Wenn man dies nun alles weiß, kann man sich an den entsprechenden Job – online wie offline – ranmachen. Besonders erfolgreich sind hier natürlich die Kreativen. Gängige Modelle und Jobs sind überlaufen oder ausgelutscht. Nur wirklich echt dazu verdienen kann der, der sich etwas Neues einfallen lässt.

Klassische Job-Ideen / Offline angestellt

Wer über Studentenjobs nachdenkt, kommt immer zuerst auf den **Aushilfskellner**, die **Spülkraft** im Restaurant, den Nachtportier im Hotel, den Nachhilfelehrer, den **Taxifahrer** oder den **Regalservice** im Supermarkt.

Doch solche klassischen Beschäftigungen sind schnell weg, weil jeder sich auf sie stürzt. Wo aber stecken die wirklichen (erfolgreichen) Nischen? Da muss man schon ein wenig erfinderisch sein, um sein Geld nebenbei zu machen.

Zum Beispiel als **Fahrradbote**. Insbesondere in den großen Universitätsstädten sind die Straßen zu Geschäftszeiten häufig verstopft. Da kommt ein geschickter Fahrradfahrer schneller durch als ein motorisierter Bote. Und wenn es dann noch um wichtige und eilige Post, zum Beispiel vom Anwalt zum Gericht geht, greift man doch gerne auf den **Fahrradkurier** zurück. Vor allem die flexiblen Arbeitszeiten machen den Job für Studenten so interessant. Manche „reitende Boten“ stehen gar sozusagen Stand-by auf Abruf bereit – für den dringenden Notfall also bereit. Und eben diese Zeiten des Nichtstuns auf Abruf werden ebenfalls vergütet. Es gibt regelrechte Fahrradkurier-Firmen. Manchmal wird sogar der Drahtesel gestellt. Fahrradfahrer haben es oft leichter im dichten Verkehr. Sie können sich sozusagen durch den Verkehr schlängeln, Abkürzungen fahren und sind schneller am Ziel. Solche Kurier Firmen gibt es in jeder Großstadt. Melde Dich direkt dort und frage nach.

Studenten sieht man auch immer wieder als **Promoter** in Fußgängerzonen. Sie verteilen Flyer und Pröbchen, machen in lustigen

Kostümen (als Frosch oder Ente) auf bestimmte Produkte und Firmen aufmerksam. Sie werben für Handyverträge oder Internet-Flats. Man trifft sie auch in Foyers von Einkaufshäusern, wo sie **Propagandisten** genannt werden. Hier verkaufen sie Töpfe und Cremes oder so genannte Wunder-Putztücher. Oft werden die Jobs auf Umsatzbasis entlohnt. Wer also gut verkauft, verdient auch entsprechend viel. Auch in Fußball- und Eishockey-Stadien sieht man sie als Maskottchen verkleidet für die Heimmannschaft werben. Promotion ist vor allem was für kommunikative Typen. Man muss unbefangen auf fremde Leute zugehen können, mit ihnen reden, sie überzeugen können. Die Jobs findest Du in Anzeigen, übers Internet, in Aushängen an den Schwarzen Brettern in der Uni oder im Supermarkt sowie auf verteilten Flyern. Lasse Dich nicht zu billig in Naturalien entschädigen, sondern mit festem Gehalt.

Erotik-Modell: Malkurse an Volkshochschulen, auf Bildungsreisen oder an den Kunsthochschulen suchen immer lebende Modelle für **Aktmalerei**. Das ist ein ganz bestimmtes Fach, das auf dem Lehrprogramm steht. Nichts Anrühiges also. Der erotische Akt hat nichts mit Pornografie zu tun. Du (Männlein oder Weiblein) sitzt einfach still und nackt Eure Zeit ab, und die Mit-Studenten können in Ruhe malen. Oder der **Fotograf** kann seine Fotos schießen. Solche Jobs sind zwar selten, aber nicht allzu viele wollen sie auch wirklich machen. Wenn Du keine Scheu hast und gerne das Honorar einstreichst, wirst Du bestimmt öfter gebucht.

Beliebte Jobs bei Studenten sind auch die **Produkttester**. Bevor eine Firma mit einer neuen Whiskysorte auf den Markt geht, neue Zigaretten produziert oder Anti-Faltencremes in die Regalen stellen

lässt, muss sie ziemlich genau herausfinden, wie das Neue ankommt, um nicht einen Flop zu riskieren. Studenten testen solche Neuerscheinungen und bewerten sie anhand eines Fragebogens – natürlich nur solche Produkte, die auch in das Zielgruppen-Alter passen. Studenten können wohl kaum Oma-Parfüm bewerten oder Aktivkapseln fürs Alter. Produkttester werden in Anzeigen, mit Hilfe von Flyern oder übers Internet gesucht. Vorsicht hier: Schließe einen Vertrag ab, der Deine Entlohnung regelt und lasse Dich nicht mit den Proben abspeisen, was viele Firmen gerne machen.

Etwa in die gleiche Richtung geht der Job des **Probanden**. Bevor neue Arzneimittel auf den Markt gelangen, müssen sie auch eine letzte Reihe von Tests am Menschen mit exakter Auswertung durchlaufen. Je nach Aufwand, zu dem man manchmal auch für Tage zur Beobachtung und Auswertung der Blutwerte in der hauseigenen Klinik der Forschungsinstitute verbringen muss, kann man bis zu einigen tausend Euro als Honorar erwarten. Während der Probandenphase und danach ist man hoch gegen Risiken versichert und wird voll gepflegt. Ob Medikamente gegen Bluthochdruck oder Zucker, zur Fettreduzierung im Blut oder gegen andere Stoffwechselerkrankungen, die Arzneimittelindustrie bringt jährlich neue Pillen auf den Markt. Alle müssen die strengen Testreihen durchlaufen, und für jede neue Substanz werden Probanden gesucht. Mitunter kann man in 14 Tagen ein paar durchschnittliche Monatsgehälter mal so eben nebenbei einstreichen. Meist über Anzeigen werden Probanden gesucht. Man kann sich auch selbst solche Forschungsfirmen über Gelbe Seiten oder Internet heraussuchen. Wichtig: Sich registrieren lassen, sein gesundheitliches Profil hinterlegen und vor allem ständig alle paar Monate aktualisieren (Blutwerte, Medikamenteneinnahme, Gewicht und so weiter). Wer einmal in der Datenbank ist, wird automatisch bei einer

auf ihn passenden Studie angesprochen. Man muss auch wissen: wer einmal an einer großen Studie über zwei oder drei Wochen mit entsprechendem Honorar teilgenommen hat, wird automatisch für die nächsten zwei Jahre gesperrt – aus reinen Sicherheitsgründen, weil man dem menschlichen Körper nicht zu viel zumuten will.

Gag-Schreiber: Für so viele Gelegenheiten werden heutzutage Gags gebraucht. Insbesondere die zahlreichen Comedy-Sendungen im Fernsehen brauchen ständig guten Nachschub. Du bist witzig drauf, und Dir fällt auch ständig etwas Neues ein. Schreib, **Witze**, Gags und andere lustige Sachen. Bietet sie den Sendern an. Das wird gut bezahlt. Denn die Stars heben ganze Redaktionen im Rücken, die immer auf der Suche nach erstklassigen **Sketchen** und Gags sind. Oder produziert lustige Videos. Auch hier gibt es zahlreiche Formate im Fernsehen. Pro jeden ausgestrahlten Beitrag zahlen die Sender einige hundert Euro.

Leben Sie in einer Messestadt? Dann können Sie als **Messe-Helfer** oder **Hostess** anheuern. Firmen suchen immer Saison-Personal zum Auf- und Abbau der Stände auf Messen. Und während der Messetage reichen hübsche Hostessen Prospektmaterial oder Pröbchen, laden zum Besuch des Standes ein. Das sind oft gut entlohnte kurzfristige Beschäftigungsverhältnisse. Die großen Messegesellschaften und Firmen sind immer auf der Suche nach Personal, manchmal auch über den Umweg einer Agentur, die sich auf Messehilfe spezialisiert haben.

Animateure in Ferienclubs, auf Kreuzfahrtschiffen oder in großen Hotelanlagen sorgen für die Unterhaltung und Bewegung der Gäste.

Meist werden hier Verträge für die Sommer- und Ferienzeit auf ein paar Monate abgeschlossen – ideal geeignet also für die studentischen Semesterferien. Reiseveranstalter sowie Hotels suchen offensiv solche Kräfte, die auch bei den Arbeitsagenturen im Aushang zu finden sind.

Als **Callcenter-Mitarbeiter** muss man allerdings aufpassen. Zu viele unseriöse Angebote haben hier in der Vergangenheit böse Schlagzeilen gemacht. Oft sind solche Jobs mit Drückerkolonnen vergleichbar. Da werden bei Schichtende dann die weniger erfolgreichen Kollegen an den Pranger gestellt. Alles ist nur auf Umsatz ausgerichtet, und das manchmal mit fragwürdigen Methoden. Da müssen ganze Telefonbücher abtelefoniert werden. Die Angerufenen sollen irgendwelche Verträge für Zeitschriften oder Versicherungen abschließen und ihre Kontoverbindungen herausrücken. Natürlich gibt es auch seriöse Callcenter, etwa die vielen technischen Hotlines für Problemlösungen bei der Hardware, Fernsehern oder anderen Geräten. Oft kann man hier auch auf Stundenbasis so viel arbeiten, wie das Studium gerade erlaubt. Auf Flyern, an Schwarzen Brettern, Anschlägen oder in Anzeigen werden immer wieder Callcenter-Mitarbeiter gesucht. Selbst mal anfragen ist auch nicht verkehrt.

Night Auditor – davon schon mal was gehört? Sehr gefragt sind Studenten vor allem mit Englisch-Kenntnissen bei Hotels für den Nachtdienst, sozusagen als Nachtportier. Dabei muss man späte Gäste ebenso in Empfang nehmen wie auch manchmal noch Getränke ausschenken oder das Frühstück für die ersten Kunden vorbereiten. Solche Jobs sind zwar stundenmäßig eher bescheiden honoriert, dafür sitzt oder schläft man teils seinen Dienst auch ab. Die Masse der Stunden macht es hier. Und wer einen solchen „festen“ Job hat, der

streicht häufig regelmäßig gutes Geld ein, zumal an Sonn- und Feiertagen noch Zuschläge gezahlt werden.

Gerne übernehmen Studenten auch Vertretungen für Kollegen, die mal frei haben möchten. Auch der **Zimmerservice** wird auf diesem Weg mit Vorliebe an Studenten(innen) vergeben. Tipp: Anzeigen lesen, Stellengesuche aufmerksam beachten oder selbst mal nachfragen.

Pförtner: Es gibt so viele Firmen, deren Zentralen Tag und Nacht besetzt sind. Vor allem für die Nachtzeit werden gerne zuverlässige Aushilfen eingesetzt. Du verdienst also quasi Dein Geld im Schlaf. Du musst schon helle wach sein und aufpassen, kleine Dienste erbringen wie den Einlass von Warenlieferungen oder die Ausfahrt von LKWs. Manchmal ist ein Pförtnerdienst auch mit Kontrollgängen und Wachdienst verbunden. Solches Personal wird gerne bei Arbeitsagenturen gesucht, manchmal auch in Anzeigen.

Sehr beliebt bei Studenten wie **Zeitungen** ist der **freie journalistische Mitarbeiter**. Zugegeben, Du musst schon etwas vom Schreiben verstehen und auch sonst nicht auf den Mund gefallen sein, vielleicht nebenbei auch noch mit der digitalen Kamera umgehen können. Du solltest ein Gefühl für Nachrichten haben, die Meldung auf den Punkt bringen und die Leser in Spannung versetzen können. Zeitungen haben so viele Termine zu besetzen, vor allem am Abend und an Wochenenden.

Tageszeitungen stehen seit geraumer Zeit unter finanziellem Druck, nicht zuletzt weil immer mehr Werbeeinnahmen ins Internet abwandern. Deshalb ist die Personaldecke dünn und muss mit billigeren Freien aufgefüllt werden. Wer sich hier unentbehrlich macht, hat große Chancen auf gute Verdienste. Das kann der entscheidende Pfeiler in der Studienfinanzierung werden und möglicherweise später auch zu einem festen Job nach dem Studium führen.

Freie Mitarbeiter werden nicht nur von Tageszeitungen gesucht. **Anzeigenblätter**, lokale **Rundfunk-** oder **TV-Sender** suchen ebenfalls solche Honorarkräfte. In den Städten schießen so genannte **Center-TVs** wie Pilze aus dem Boden. Die suchen neuerdings Leserreporter. Auch **überregionale Blätter** und vor allem die so genannte **Yellow-/Boulevardpresse** brauchen immer auch Freie Mitarbeiter. Freie Mitarbeiter werden selten gesucht, etwa per Anzeige. Für solche Jobs braucht man entweder „Vitamin B“ für Beziehung oder eigene Überzeugungskraft. Schreibt mal ein paar Artikel auf Probe oder biete Dich mal zum Test an. Wenn Du wirklich gut bist, wirst Du genommen. Das kann eine ganz gute Beziehung für die Zukunft werden. So mancher ist bei der Zeitung hängen geblieben. Nicht umsonst sagt man: Journalismus ist wie eine Droge. Einmal dabei, und man wird süchtig und kommt nicht mehr los. So mancher hat dafür aus Leidenschaft (leider) sein Studium schon an den Nagel gehängt.

Studenten finden sich in **Parkhäusern**, an **Kinokassen**, **Theatergarderoben** oder **Tankstellen** wieder. Überall dort, wo zu außergewöhnlichen Zeiten Personal gebraucht wird, springen Studenten ein. Hier lohnt es sich, auch selbst immer mal nachzufragen (Initiativ-Bewerbung). Ob **Pixyfoto** oder **Zoo-Erinnerungen**: Studenten mit Fotokenntnissen haben Chancen, Kinderaufnahmen in

Kaufhäusern ebenso zu machen wie Gruppen im Zoo zu fotografieren wie auch Klassen in Grundschulen oder Kindergärten abzulichten.

Gesellschaftsfotografie auf Veranstaltungen wie Tanzbällen, Karnevalssitzungen oder Schützenfesten ist ein einträgliches Geschäft. Solche Firmen bieten noch während des Ereignisses sozusagen „Take away-Fotos“ an. Mit etwas fotografischem Geschick kannst Du hier ganz gut rauskommen und Dir eine Extra-Portion für Dein Studium verdienen. Frage bei solchen Firmen nach und biete Dich als freier Mitarbeiter an. Du findest sie in den Branchenbüchern, der Tages- und Anzeigenpresse sowie im Internet.

Pfleger im Krankenhaus oder Altenheim können die Studis nebenbei werden, die medizinische oder pflegerische Grundkenntnisse mitbringen. Medizinstudenten beispielsweise können so Theorie mit der Praxis verbinden und bleiben in ihrem Genre. Vor allem haben wir in Deutschland einen erheblichen Mangel an Pflegekräften, so dass ein Studentenjob hier sehr wahrscheinlich ist. Wenn man dann auch noch Nacht- und Wochenenddienste macht, kommen Zuschläge hinzu. Das sind vor allem die beliebten Einsatzzeiten für Studierende. Nachfragen, nachfragen und nochmals nachfragen.

In Deiner Stadt gibt es bestimmt nicht nur eine Pizzeria. Sie wie auch Döner-Imbisse suchen immer flexible Kräfte für das **Pizza-Taxi**. Sie liefern frische Menüs aus und bekommen vielleicht auch noch ein gutes Trinkgeld dazu. Melde Dich einfach mal und biete Dich als flexible Kraft an, vielleicht sogar mit dem eigenen Wagen.

Bist Du sportlich oder studierst vielleicht an einer Sporthochschule? Dann bewirb Dich doch mal als **Trainer** oder Betreuer im Verein, Fitnessstudio oder bei der Volkshochschule. Senioren- oder Herzsport-Gruppen suchen ebenso Vorturner wie der Nachwuchs für Tennis, Golf oder Badminton. Fußballtrainer werden gerne als Übungsleiter auf Honorarbasis von Vereinen beschäftigt. Vereine inserieren, oder man muss sich selbst mal anbieten. Auch Fachblätter der Verbände enthalten entsprechende Anzeigen.

Beteilige Dich doch einfach mal an **Castings**. Es werden so viele **Statisten** für Filme und Theater gesucht – vielleicht auch gerade Dein Gesicht. Nebenrollen besetzt man gerne mit Laiendarstellern, und wenn Du einfach nur mal eben durchs Bild laufen musst. Auch dafür gibt es Geld. Du kannst natürlich auch an **Fernseh- oder Quizshows** teilnehmen. Vielleicht knackst Du den Jackpot und ziehst das große Los. Dann hast Du ausgesorgt für Dein Studium. Manchmal hat man Glück und findet solche Anzeigen, in denen genau solches Personal gesucht wird. Oft gilt aber auch hier: bewerben und anrufen! Übrigens: Viele TV-Shows suchen Studenten, die in der Generalprobe als Komparsen fungieren. Einfach mal die TV-Sender und Produktionsfirmen anrufen.

Manche Filmproduktionen suchen auch **Porno- oder Erotikdarsteller**. Wenn Du attraktiv bist und unbekleidet vor der Kamera keine Scheu hast, machst Du hier Dein Studiengeld hiermit. Oder Du stehst als **Modell** mit eindeutigen Posen vor der Kamera – für Bademode, Unterwäsche oder Trendbekleidung. Solche Jobs gehen meist unter dem Ladentisch weg. Du musst also schon selbst aktiv werden und Dich an Modell-Agenturen oder Filmproduzenten ran machen.

Studierst Du vielleicht **Architektur**? Dann übernehme doch die **Innen- oder Außengestaltung**, mache **Pläne für Gartenanlagen** oder das richtige Interieur. Auch die **Baustellen-Überwachung** gehört dazu. Studenten sollten immer auch in ihrem Fachgebiet suchen. Das sind oft Nischen, in denen Jobs schlummern. Fragt in Architekturbüros und bei Landschaftsgärtnereien nach.

Früher galt der **Briefträger-Job** als der Leckerbissen unter Studenten. Es war leicht verdientes und gutes Geld. Als heiß begehrt galten solche saisonalen Ferienbeschäftigungen. Briefträger waren früher meistens Beamte. Das ist heute nicht mehr so, aber dennoch wird die Arbeit gut bezahlt. Die Post – und mittlerweile private Zustellfirmen, auch im Paketbereich – müssen die Urlaube und Ausfälle ihrer festen Kräfte mit Aushilfen überbrücken. Einziger Nachteil: Man „darf“ an sechs Tagen in der Woche arbeiten, also auch am Samstag. Private Zustellfirmen suchen besonders in der Sommerzeit/Ferienzeit Aushilfen. Nutze doch einfach einen Teil Deiner Semesterferien und verdiene Dir das Geld für das kommende Semester. Hier gilt die Initiativ-Bewerbung, denn die Post schreibt solche Jobs nicht aus.

In der **Schülerhilfe** sind Studis ebenfalls aktiv. Ob **Nachhilfe** in Mathe oder Französisch, **Übungsstunden** am **Klavier** oder schlicht nur die Hilfe bei **Hausaufgaben** oder Vorbereitung auf die Nachprüfung, Studierende sind für diese Art von Nebenbeschäftigung geschaffen. Es gibt Schülerhilfe-Vereine. Man kann seine Dienste aber auch in Kleinanzeigen oder an den diversen Schwarzen Brettern in Schulen, Volkshochschulen, Arbeitsagenturen oder Supermärkten anbieten.

Wer in Sprachen fit ist oder sie sogar studiert, eignet sich ideal als **Übersetzer** oder **Dolmetscher**. Auch **Stadtführer/Tourguide** für Besichtigungstouren zu Fuß oder mit dem Bus. Es gibt Übersetzungsbüros oder Agenturen, die ausländische Geschäftsleute betreuen und bei wichtigen Business-Verhandlungen helfen. Wenn Du gar exotische Sprachen wie Chinesisch oder Japanisch beherrschst und dann auch noch vielleicht dreisprachig agiert, schaue Dich doch einfach auch mal die Firmen an, die mit diesen Ländern Geschäfte machen. Bevor die nämlich teure Agenturen anheuern, greifen sie doch eher auf einen Studi gegen Honorar zurück.

Denn Du als Studenten hast doch nicht den Bauchladen an Nebenkosten mit Büro, Fax und Sekretärin, den eine Agentur immer in ihren Preis mit einrechnet. Du bist für die Unternehmen einfach preiswerter. Melde Dich bei den Firmen, schreibt ein Kurzprofil, legt ein paar Arbeitsproben dazu, und dann wartet ab.

Ein klassischer und optimaler Job für Studenten ist die Tätigkeit als **Hilfswissenschaftler**. Professoren und Dozenten haben immer auch Etats und Möglichkeiten zur Beschäftigung guter Studenten. Sie bereiten Klausuren oder Hausarbeiten vor und korrigieren diese. Sie nehmen den Lehrkräften die handwerkliche Arbeit ab und halten sich so den Rücken für Forschung und Lehre frei. Der Hilfswissenschaftler ist oft auch das Sprungbrett zum eigenen Dokortitel und damit dann auch in die eigene wissenschaftliche Tätigkeit an Unis oder Fachhochschulen. Das sichert nicht nur regelmäßige Einnahmen, sondern bringt Dich auch näher an Deinen Prof ran – wer weiß, wofür das mal nützlich sein kann, denn die eigene Diplom- oder Masterarbeit will ja auch überstanden werden. Aber Hilfswissenschaftler werden immer nur für

eine knappe Zeit von einem Semester beschäftigt, und man weiß nie, ob ein Folgeauftrag winkt. Insofern ist der Job keine Lebensversicherung. Bei Juristen gibt es noch eine Besonderheit: **Tutoren und Repetitoren** büffeln mit den Studenten Gesetze und Fälle, um sie fürs Examen fit zu machen.

Vor allem in den Natur- und Ingenieurwissenschaften arbeiten Studenten ja auch teils praktisch in Labors oder Werkstätten. Sie analysieren und konstruieren. So manchem ist dabei schon der Geistesblitz gekommen und hat etwas Neues entdeckt oder etwas Nützliches konstruiert. Melde Deine **Erfindungen zum Patent** an und finde Firmen, die es produzieren oder weiterentwickeln – und lasse es Dir fürstlich honorieren.

Verkehrszählungen, Umfragen oder **Interviews** sind beliebte Jobs für Studenten. Wer zuverlässig ist, wird regelmäßig genommen. Baue Dir ein Vertrauensverhältnis auf, und Du hast regelmäßige Beschäftigung. Manchmal kannst Du Befragungen und Interviews auch ganz einfach von zu Hause aus über Telefon durchführen. Solche Angebote gibt es über Anzeigen, in den Arbeitsagenturen oder am Schwarzen Brett. Manche Firmen wenden sich auch direkt an die Fachbereiche, wenn es beispielsweise um Verkehrsplanung geht, an die ingenieurwissenschaftliche Fakultät.

Verkaufsfahrer: Bestimmt kennst Du die bekannten Tiefkühlkost-Lieferfirmen? Getränke- und Tiefkühlwagen liefern direkt Waren an private Endverbraucher. Melde Dich direkt bei solchen Firmen. Auch Landwirte verkaufen manchmal direkt ihre Produkte auf Verkaufswagen

an Endkunden. Dann gibt es die Tante-Emma-Wagen, die in entlegene Gebiete alle Produkte des täglichen Bedarfs liefern.

Aber Vorsicht: Manche Firmen wollen Dich gleich zu Kleinunternehmen auf eigenes Risiko machen, stellen Dir dann Wagen und Werbung zur Verfügung, verlangen dann aber auch eine saftige Investition. Lasse Dich auf solche unseriösen Geschäftsmodelle nicht ein.

Busfahrer: Hast Du einen Personenbeförderungsschein? Dann kannst Du nämlich auch Busse und Kleinbusse fahren. Vor allem beim regelmäßigen Schülertransport schlägt Deine Stunde. Denn so viele Busfahrer gibt es gar nicht, so dass Aushilfen immer gesucht werden. Schau in den Anzeigenteil Deiner Zeitung oder Deines Anzeigenblatts und bewerbe Dich direkt bei den Firmen.

Lagerhelfer/Paketdienst: Viele Versandhäuser stellen gerne Studenten ein, um Bestellungen zu konfektionieren und Pakete versandfertig zu machen. Es gibt die klassischen Häuser, die fast alles im Programm haben. Aber auch Nischen-Versandhandel für spezielle Produkte wie Textilien, Trendartikel oder Angel-/Outdoor-Artikel. Auch deren Läger müssen ständig ergänzt und aufgeräumt werden. Aber auch reine **Paketdienste** wie UPS oder DHL suchen ständig Studenten per Annonce, um Pakete für die einzelnen Touren zu disponieren. Oft werden solche Jobs im Spät- und Nachtdienst vergeben. Frage ruhig mal selbst an.

Auch der **Regalservice** in Supermärkten und Kaufhäusern sucht immer wieder Hilfskräfte. Erkundige Dich auch mal selbst in den

Geschäften. Manchmal sind es bestimmte Produkte wie Kaffee, die nachgefüllt werden oder deren Sonderaktionen beworben werden müssen. Es kann aber auch insgesamt das Erfassen und Nachfüllen von Beständen erforderlich sein. Inventurhilfen werden so auch immer gesucht. Allerdings ist das immer nur eine Kurzbeschäftigung. Seid geschickt, denn alle machen nicht gleichzeitig ihre Warenbestands-Aufnahme. Klappert verschiedene Geschäfte ab. Du bist ja schließlich auf Inventur spezialisiert. Das läuft heute meist elektronisch mit Scanner und erfordert keine spezielle Ausbildung.

Nützliche Tipps

Meistens kommen viele Jobs nicht einfach so zugeflogen. Manchmal muss man sich halt bequemen und sich initiativ bewerben. Man bietet seine Kenntnisse, etwa Fremdsprachen, offensiv an und fragt nach einem Job. Oft hat man spontan Glück oder kommt so auf eine Warteliste. Manchmal gibt's Angebote auch in den Tageszeitungen oder Anzeigenblättern, hin und wieder auch im Internet. Es lohnt sich auf jeden Fall, auch mal auf die vielen Schwarzen Bretter in Kaufhäusern und Supermärkten zu schauen. Da findet man häufig Zettel mit anhängenden Telefonnummern nicht nur für Wohnungen, sondern auch für Jobs. Manche Firmen werben auch direkt an den Schwarzen Brettern in Unis vor Hörsälen oder der Zentrale. Ein guter Tipp ist auch die örtliche Arbeitsagentur. Meistens in den Eingangsbereichen sind zahlreiche Anschläge, auf denen Saisonarbeitskräfte oder studentische Aushilfen gesucht werden, ob in der Gastronomie oder Landwirtschaft und sonst wo.

Offline selbständig

In der Regel muss der Student, will er in Saus und Braus leben, sich etwas einfallen lassen. Gängige Nebenjobs sind überlaufen und bieten oft auch nicht das Geld, um davon komfortabel sein Studium zu finanzieren. Wer wirklich auch als Student gut leben möchte, muss erfinderisch sein.

Etwa mit dem **Pausenbrot-Service**: Stelle doch einen morgendlichen **Brötchen-Service** auf die Beine. So viele Menschen gehen ins Büro –

und haben nichts zu beißen. Die Pause kommt, und womit füllt man seinen knurrenden Magen? Vielleicht kann man noch an einem Automaten einen Schokoriegel ziehen. Wenn Du aber clever bist, schmierst Du knackige Brötchen mit Käse oder Schinken, Leberwurst oder Nutella. Es gibt so viele Varianten. Nehme noch ein paar Getränke und Obst mit. Klappere die Firmen in der Umgebung ab. Versucht, Kontaktpersonen zu finden, die Dich rein lassen. Nimm Bestellungen und spezielle Wünsche auf, vielleicht ein Tunfischbrötchen, ein gekochtes Ei oder Salat, eine frische Möhre. Baue Dir Zug um Zug einen Kundenstamm auf und variiere Dein Programm. Versetze Eure Kunden immer wieder in Erstaunen. Verteile vielleicht mal zwischendurch Proben von selbst angemachtem Joghurt. Nehme Frikadellen oder Schnitzel mit ins Programm. Aber Vorsicht: wer mit Lebensmitteln arbeitet, braucht ein Gesundheitszeugnis, dass er frei von Krankheiten, vor allem Salmonellen, ist. Erkundige Dich beim örtlichen Gesundheitsamt!

Design-Agentur: Wenn Du Design studierst, dann hast Du doch sicher auch ein Händchen für das Gestalten von **Briefpapier** oder **Firmenlogos**. Das ist ein breites Feld: von **Visitenkarten** über **Werbe-Flyer** bis hin zu ganzen Unternehmens-Auftritten. Das kannst Du alles nebenbei erledigen. Biete Dich direkt bei Firmen an und schlage ihnen einen „**Relaunch**“ vor, also eine Überarbeitung des Firmenbildes oder der Corporate Identity. Von Zeit zu Zeit müssen Unternehmen Ihren Auftritt in der Öffentlichkeit wieder aufpolieren oder ihren Unternehmensauftrag neu definieren. Du könntest auch den Kontakt zu Firmengründern und zu neu entstehenden Unternehmen suchen. Die brauchen Deine Hilfe, weil sie sich in der Gründungsphase keine teure Großagentur leisten können. Du bist flexibel und günstig. Da schlägt Deine Stunde, und der Rubel rollt.

Hausmeisterservice: Baut eine eigene Agentur für alle Hausmeisterarbeiten auf: Anlagen pflegen, Müll rausstellen, Hausflur reinigen, kleine Reparaturen wie Glühbirnen wechseln, im Winter Schnee räumen, Rasen schneiden, Wohnungsübergabe und so weiter. Die Eigentümergeinschaften wechseln oft den Hausmeisterdienst wie Du Dein Hemd. Warum? Sie wollen die Nebenkosten niedrig halten. Und so ein Service wird jährlich in seiner Kosten-/Nutzenberechnung auf den Prüfstand gestellt. Wer hier günstig ist, gewinnt. Vor allem ist der Job auch aus einem Grund besonders interessant: Kein Mensch schreibt Dir vor, wann Du den Flur putzen sollst. Das ist Deine Planungsfreiheit. Oder mache einen speziellen **Fensterputzservice** oder **Reinigungsservice nur für Hausflure** auf. Du schlägst die professionelle Konkurrenz, weil Du eben keinen ganzen Bauchladen unterhalten musst. Du bist einfach billiger, und das ist die große Chance.

Service für Alte und Kranke: Euer Angebot kann vielfältig sein: Für Gespräche und Unterhaltung zur Verfügung stehen; leseschwachen Senioren aus der Tageszeitung oder Büchern vorlesen; mancher braucht Rat oder Zuneigung, Trost oder auch Hilfe in Behördenkram, einen Briefschreiber oder vielleicht eine Hilfe beim Ausgehen. Kranken Leuten fehlen Lebensmittel, die besorgt werden müssen. Gründe also eine Agentur mit entsprechendem Angebot und vermarkte pfiffig Deine Dienste – auf Flyern in Seniorenheimen, bei Ärzten, in der Arbeitsagentur und vor allem in Supermärkten.

Nikolaus, Clown, Zauberer und Co.: Welche junge Familie braucht nicht mal den Clown oder Zauberer für einen **Kindergeburtstag**? Dann folgt auch gleich der **Nikolaus, Märchenerzähler** oder

Weihnachtsmann. Vielleicht spielst Du noch **Gitarre** oder **Klavier**, und singst dazu. Dann bist Du der **Alleinunterhalter** schlechthin. Werbe in Kindergärten, bei Kinderärzten oder der Volkshochschule, hinterlege Dein Angebot bei der Arbeitsagentur oder werbe in Kleinanzeigen. Und lasse vor allem zufriedene Kunden für Dich sprechen, damit Du weiterempfohlen wirst. Dann kommst Du so richtig ins Geschäft. Aber Vorsicht: Lasse Dir das Business nicht über den Kopf wachsen. Denn wann willst Du dann noch studieren? Visitenkarten nicht vergessen. Denn viele Mütter wollen Dich demnächst auch buchen.

Kennst Du Dich mit Cocktails aus? Biete Dich doch als **mobiler Cocktailmixer** an. Lasse Dich für Partys buchen und zaubere die angesagten Mixgetränke. Ob Privatparty oder Disco, je mehr Gäste kommen, umso höher Dein Umsatz.

Lege doch einfach mal auf Privatfeiern die Scheiben auf. Mach den **DJ auf Privatpartys** und Sorge für Stimmung. Unterhalte die Gäste mit Deinem internationalen Repertoire sowie den aktuellen Charts. Du kannst natürlich auch die Hits der 80er und 90er auflegen wie z.B. für die Ü 30-Generation. Etabliere Dich als DJ, der privat zu buchen ist. Werbe auf Flyer dort, wo Deine Kunden zu vermuten sind: auf Ü 30-Partys, in Tanzschulen, vor Discos oder in Szenetreffs.

Pantomime in der Fußgängerzone: Man sieht sie immer wieder: Die silbern oder golden angemalten Pantomimen, die entweder wie steif wie Statuen in den Fußgängerzonen stehen oder wie ein Roboter zackig daher gehen. Lege Deinen Hut auf den Boden, und an guten Tagen

wirst Du an einem Nachmittag in der Fußgängerzone genauso viel verdienen wie mancher in einer Woche. Du darfst natürlich auch **musizieren** oder **singen** und andere Kunststückchen aufführen.

Bist Du nicht auf den Mund gefallen, schlagfertig also, und sonst auch lustig drauf? Dann solltest Du vielleicht auf den vielen Stadtfesten und sonstigen Veranstaltungen um Dich herum als **Showmaster** launig und unterhaltsam durchs Programm führen. Spiele den Entertainer und kündige die Künstler an. Das Publikum will bei Laune gehalten werden, und Du bekommst gutes Geld dafür. Mache Dir einen Namen, so bucht man Dich immer wieder.

Bist Du viel gereist und hast eine Menge von der Welt gesehen, vielleicht auch noch jede Menge Fotos geschossen? Dann lass den Schatz doch nicht in irgendeinem Schuhkarton ruhen. Biete Vorträge bei der Volkshochschule, Seniorenheimen oder kirchlichen Vereinen an. Spiele den **Dozenten** und organisiere **Diavorträge**. Gerne hören Leute etwas über fremde Kulturen und Welten, die sie selbst nicht bereisen können. Das ist viel authentischer als ein Buch.

Nebenberuflicher Lehrer für alles: Lasse doch bitte Dein Wissen nicht nutzlos wie einen verborgenen Schatz einfach so liegen. Es ist ja schön für Dich, dass Du viel weißt. Aber wie denkst Du denn darüber, Nachhilfeunterricht, Musikstunden oder solche in Tennis, Golf und Badminton zu geben. Baue Dir quasi Deine eigene kleine Schule auf und verkaufe Dein Wissen einfach. Du brauchst natürlich etwas Organisationstalent, denn die vielen Stunden musst Du sinnvoll koordinieren, um auch richtig viel Geld zu verdienen. Du weißt auch, wo Du werben kannst: in Schulen, Volkshochschulen, Musikschulen,

Sportvereinen, Sportcentern, Fitnessstudios, Musikgeschäften. Lege überall Flyer aus, auch dort, wo junge Menschen sich treffen.

Catering: Ob Häppchen oder Finger-Food, Exquisites, Deftiges oder einfach nur etwas für zwischendurch: Catering-Services haben Hochkonjunktur. Man schmeißt eine Party oder gibt einen Stehempfang, möchte nicht selbst die kleinen Happen anrichten. Oder man steckt mitten in einer schwierigen Filmproduktion. Da kommt ein solcher Dienst wie gerufen. Und Du stehst auf Rufbereitschaft. Etabliere Dich mit einem solchen Service und schaffe Dir einen guten Namen.

Beklebe Litfaßsäulen und Werbetafeln: Dafür brauchst Du einen kleinen Lieferwagen, in dem Du Leiter, Quast, Tapetenkleister und Werbeposter transportierst. Nun brauchst Du nur noch die Aufträge von den großen Werbefirmen. Die verwalten nämlich die Etats von Unternehmen, die in jedweder Form Werbung betreiben, also auch auf Postern und an Litfaßsäulen. Biete Dich an, weil Du flexibel und zuverlässig bist – und günstiger als die anderen.

Entrümpelung/Flohmarkt: So viele Leute möchten sich von altem Krempel trennen. Oder aber die Oma ist gestorben und hat Unmengen von Zeugs hinterlassen. Man ist froh, wenn jemand kommt und alles wegschafft. Du siehst darin aber eine Chance, auf Schätzchen zu stoßen, die man noch verhökern kann, und zwar für echt viel Geld. Zum Beispiel auf Flohmärkten. Oder Du annonciert gut erhaltene Möbel und Antiquitäten. Da ist manchmal ganz schön was drin. Setze Anzeigen in Deine Anzeigenblättchen. Aber bedenke: Du brauchst dafür auch einen Transporter.

Online-Jobs

Um als Student wirklich in Saus und Braus leben zu können, sollte man sich heutzutage in die Online-Welt absetzen. Da ist man nämlich an der Quelle. Nicht nur professionelle Internet-Geschäftsleute verdienen hier astronomische Summen, die ihnen ein bequemes und freies Leben sichern. Auch Studenten können hier sofort einsteigen und ohne Druck ihr Studium clever finanzieren. Der Vorteil liegt auf der Hand: Man kann sich das Business aussuchen, so viel Zeit investieren, wie man neben dem Studium frei hat, ist sein eigener Chef ohne lästige Drangsalieren und bestimmt seine Verdienste selbst. Vor allem aber kann man sein Studium sorgenfrei zu Ende bringen.

Keine Hetze, keine finanziellen Probleme, die Bücher, die man braucht, kopieren ohne Ende und nebenbei ein schönes Studentenleben in Saus und Braus. Vor allem aber besteht ein großer Vorteil im Verkauf digitaler Produkte, die nur einmal hergestellt werden müssen. Deren Kopien kannst Du dann so oft wie Du willst ohne Lagerhaltungs- und Versandkosten per Email als PDF-Anhang verschicken. Und das Bezahlen geht ebenso einfach per Online-Überweisung durch PayPal, Kreditkarte oder andere Systeme.

Welche Online-Jobs gibt es überhaupt?

EBay-Verkäufer: Wir haben so viele Klamotten zu Hause herumliegen, die wir nicht mehr brauchen. Vieles werfen wir auch einfach weg. Dabei könnten so viele Dinge ganz einfach meistbietend bei eBay verkauft werden. Du glaubst manchmal nicht, was die Leute so alles bieten. Vielleicht hast Du einen alten Porzellanteller als Einzelstück, das einem anderen gerade noch in der Sammlung fehlt.

Der bietet als Liebhaber um ein Vielfaches mehr als es in Wirklichkeit vielleicht wert ist. Oder Du hast aus Haushaltsauflösungen jede Menge Krempel übrig. Stelle es doch alles bei eBay ein. Verkaufe einfach, was das Zeug hält. Und mache so gute Umsätze – zur Finanzierung Deines Studiums.

EBook-Verkäufer: Du schreibst gut und gerne? Dann stellt doch eBook-Ratgeber her und verkaufe diese auf speziellen Internetseiten (Verkaufsseiten). Du kannst aber auch eBooks anderer Anbieter verkaufen. Erwerbe von guten Anbietern wie z.B. **geld-mit-ebooks.de** eBooks mit Verkaufslizenzen und bewerbe diese erstklassig im Internet. So kannst Du gutes Geld verdienen. Wichtig ist, dass Du keine normalen eBooks verkaufst, sondern möglichst „Problemlösungen“ die in Ratgeber-Form verkauft werden. Die werden Dir nämlich aus der Hand gerissen. Die Leute gehen doch so oft ins Internet, weil sie ein Problem haben. Sie suchen nach schnellen Lösungen. Und darin bietest Du diese Lösung ganz schnell innerhalb von Minuten per Download und Online-Überweisung an. Deine Kunden sind happy, weil in kurzer Zeit eine kompetente Antwort auf ihre drängenden Fragen bekommen. Und noch ein Tipp dazu: Biete nicht nur ein einziges Produkt an, sondern gleich zehn oder fünfzig. Umso größer sind Deine Verdienste. Jedes einzelne Produkt sollte mit einem eigenen Verkaufstext beworben werden. So steigern sich Deine Umsätze. Es ist wirklich kein Witz: Manche eBook-Verkäufer verdienen bis zu 5.000 EUR, 10.000 EUR oder gar bis zu 30.000,00 EUR im Monat. Damit könntest Du sorglos studieren. Und zwar in Saus und Braus leben.

Suchmaschinen-Optimierung: Viele Internet-Businessleute haben gute Produkte. Doch wundern sie sich, weil sie kaum Umsätze machen. Oftmals liegt das an ihrem Internet-Marketing wie z.B. Suchmaschinenoptimierung. Ihre Seite ist nämlich nicht gut für Suchmaschinen programmiert. Hier kommst Du als Profi für Suchmaschinen-Optimierung ins Spiel und sichert Deinen Kunden damit gute Umsätze. Du weißt genau, worauf es ankommt, welche Schlagworte vergeben werden müssen und wie Du Seiten nach vorne treibst. Durch Deine gute Arbeit sicherst Du Deinen Klienten Umsätze und gute Verdienste. Das spricht sich in der Branche herum. Wirklich gute Optimierer gibt es selten, und das hat die Community schnell raus.

Seiten bauen, programmieren: Viele Leute, die im Internet Geld verdienen wollen, haben zwar gute Produkte, wissen aber nicht, wie und wo sie sie verkaufen sollen. Du baust gute Seiten und programmierst sie nach den Wünschen Deiner Kunden. Du bist ein guter Designer, spielst mit Farben und Texten. Schließlich weißt Du ja, wie man seine Produkte am besten herausputzt. Du schaffst nämlich individuelle Verkaufsseiten für einzelne Produkte wie z.B. eBooks, Videos oder Musik. Und zwar für jedes Produkt neue Seiten, damit der Erfolg Deiner Kunden sich potenziert. Du bietest Deine Dienste im Internet an, natürlich dort, wo Deine potenziellen Partner Dich suchen. Du weißt ja, wie es geht!

Eigene Musik verkaufen: Viele Internet-User wollen Videos ins Netz stellen und diese mit entsprechender Musik untermalen.

Problem: Musik kostet Geld. Nicht aber Deine. Denn Du hast gute Musiker an der Hand, die Dir aus allen Stilrichtungen professionelle

Musik individuell produzieren. Diese Musik verkaufst Du dann im Internet als Freie Musik, weil sie nämlich frei von Künstlern und deren Vermarktungsorganisationen wie der GEMA ist. Keiner kommt mehr und hält die Hand auf, und will Gebühren kassieren. Du lieferst Deinen Kunden dazu die Zertifikate, dass die Musik frei von jeder Abgabe ist. Nicht nur für Videos benötigen User Musik. Manchmal auch für die eigene Homepage oder Verkaufsseite.

Eigene Bilder verkaufen: Du glaubst ja gar nicht, welche Schätze da manchmal im Verborgenen schlummern. Du hast riesige Foto-Datenbanken aus Urlauben und Hobby-Fotografie auf Deinem PC und weißt gar nicht, dass Du damit viel Geld verdienen kannst? Im Internet gibt es einige Bildagenturen, die gute Fotos von Amateuren in ihre Datenbanken aufnehmen. Je nachdem, wie oft Deine Fotos abgerufen bzw. gekauft werden, wirst Du anteilmäßig honoriert. Erkundige Dich vorher bei dem Vermarkter, welche Voraussetzungen Du dafür genau erfüllen musst. Die Fotos sollten auf jeden Fall keine niedrig aufgelösten Handykamera-Bilder sein. Qualitativ gute, hoch aufgelöste Pics zu unterschiedlichen Themen sind die beste Idee. Du musst auch nicht unbedingt zu einer Agentur rennen. Du kannst auch Deine eigene Datenbank für Freie Bilder ins Netz stellen, ähnlich wie bei der Freien Musik.

Partnerprogramme (Affiliates): Viel Geld kann man im Internet auch damit verdienen, dass man für die Produkte anderer Anbieter wirbt. An jedem Umsatz, der über Deine Webseite zustande kommt, wirst Du – mitunter fürstlich – beteiligt. Manchen Partnern reichen 30 Prozent eigene Einnahmen fürs Nichtstun und lassen den Affiliates 70 Prozent zukommen. Je mehr Webpages Du hast und so für die Produkte anderer wirbst, umso mehr verdienst Du auch. Das ist super

passives Einkommen. Deine beste Lektüre sind künftig die Kontoauszüge, und Du freust Dich über saftige Einnahmen. Partnerprogramme sind deshalb sehr beliebt und eine einfache Einnahmequelle auch für Amateure im Internet. Studenten können sich hier ein sorgenfreies Studium in Saus und Braus sichern, ohne selbst Produkte besitzen und verkaufen zu müssen.

Produziere Videos: Videos werden immer beliebter im Internet. Nicht umsonst haben Portale wie z.B. YouTube einen so großen Erfolg. So sind schon neue Stars wie z.B. Justin Biber geboren worden. Wenn Deine Videos so knallig sind, dass sie hunderttausendfach angeklickt werden, kommt YouTube auf Dich zu und bietet Dir Werbung an. Dann bist Du fein raus. So wie der kleine Junge aus Amerika mit einer unheilbaren Krankheit. Der kann zwar nicht singen, hat aber die großen Stars wie 50 Cent auf seinen Videos nachgeahmt, bis diese zu ihm gekommen und mit ihm gemeinsam auf YouTube aufgetreten sind. Versuche ein besonders gutes Video ins Netz zu stellen, über das die Community spricht, das sich quasi wie von selbst weiterreicht (**virales Marketing** = man spricht darüber). Videos sind auch gut geeignet, um Wissen zu vermitteln. Biete Video-Kurse an, beispielsweise übers Geld verdienen im Internet. Zeige den vielen Leuten, die daran interessiert sind und darauf angewiesen sind, nebenbei Geld zu verdienen, wie das Business funktioniert – per kostenpflichtiges Video natürlich!

Email-Kurse: Wissen kannst Du auch über Emails im World Wide Web verbreiten. Baue ein EMailkurs-System auf. Deine Kunden erhalten jede Woche Emails mit Lernmaterial, das aufeinander aufbaut. Deine Abonnenten warten also schon gespannt auf die nächste Botschaft. Halte Sie über Wochen bei der Stange und lasse Dir dafür gutes Geld bezahlen.

Content-Manager: Es gibt viele Betreiber von Webseiten im Internet, deren Inhalte ständig aktualisiert werden müssen – entweder, weil neue Produkte hinzugekommen sind oder weil sich Informationen tagesaktuell ändern. Die Leute suchen zuverlässige Internet-Texter, die ihre Seiten professionell pflegen. Das ist Deine Chance. Du weißt genau, welcher Text im World Wide Web ankommt. Und genauso bedienst Du auch Deine Kunden. Die brauchen sich um nichts mehr zu kümmern, haben eine immer aktuelle Seite, die wiederum bei deren Kunden stark ankommt. Davon hängen schließlich auch Umsätze ab. Du testest also den Inhalt der Seiten Deiner Klienten, die dafür regelmäßig Geld auf Dein Konto überweisen. Das ist wie eine Rente. Das Geld läuft meist so lange, wie die Seiten bestehen.

Erstelle Email-Listen auf und betreibe Email-Marketing:

Das A und O guter Verdienste im Internet ist unter anderem ein großer Verteiler einer homogenen Gruppe, zum Beispiel von Leuten, die alle daran interessiert sind, im Internet Geld zu verdienen (so wie Du). Noch homogener ist die Gruppe, wenn alle davon z.B. eBooks verkaufen wollen. Was nützt es Dir, 100.000 Leute regelmäßig anzuschreiben, die alles Mögliche im Internet wollen und suchen. Da verkaufst Du vielleicht im Monat ein paar eBooks oder Videos. Schreibst Du aber nur 1.000 Leute an, die alle heiß auf eBooks sind, verkaufst Du vielleicht zehn oder mehr am Tag. Hilf also Deinen Kunden dabei, möglichst zielgenau Verteilerlisten zusammenzustellen. Zeige Ihnen, wie man die richtigen Emails sammelt und den wirklich Interessierten die Adressen aus den Rippen quatscht. Biete auch an, Email-Verteiler aufzubauen. Denn so können Deine Kunden regelmäßig neue Produkte per Newsletter an den Mann bringen. Du kannst natürlich auch gleich die **Newsletter komplett vorschreiben** und werbepsychologisch geschickt aufbauen.

Sprachunterricht per Internettelefonie: Ganz neu ist der Sprachkurs per Internettelefonie. Du hast Kunden in China oder Südamerika. Die wollen Deutsch lernen. Das geht heutzutage ganz einfach über Online-Telefonverbindungen. Vor allem geht es um die richtige Aussprache der deutschen Wörter und Sätze. Biete also eine Online-Sprachschule weltweit an. Du hast Deine Kunden rund um den Globus. Organisierst die Stunden so, dass sie in Deinem Studienprogramm, also in die freie Zeit passen. Abrechnung natürlich auch per Online-Bezahlsystem – jede Stunde gegen Vorkasse.

Online-Casino, Emails lesen oder an Umfragen teilnehmen:

Es gibt zahlreiche Verdienste im Internet. Du wirst mit Guthaben gelockt, an Casinospielen teilzunehmen. Oder bekommst Geld fürs Lesen von Emails. Vielleicht beantwortest Du auch Umfragen. Meistens sind das aber mühsam verdiente Cent-Beträge oder gar nur Bonuspunkte, die Du gegen irgendeinen Ramsch eintauschen kannst. Reich wirst Du davon nicht. Und um ein Studium damit finanzieren zu können, musst Du mehr Zeit für dieses Business aufwenden als für Dein Studium. Ein Uni-Leben in Saus und Braus ist hier eher nicht möglich.

Natürlich tummeln sich im Internet auch jede Menge **Betrüger**, die selbst Studenten noch das Geld aus der Tasche ziehen. Wer Dich in einem Jahr zum Internet-Millionär machen will, na ja, da fühlt doch jeder dran, dass da was nicht in Ordnung sein kann. Man muss schon die Spreu vom Weizen trennen. Deshalb achtet darauf, ob die Angebote seriös sind. Die meisten Anbieter verkaufen oft relativ gute Produkte, lassen ihre Kunden dann aber danach im Regen stehen. „Ich mache kaum Umsätze“, jammern sie dann. Woran das wohl liegen kann? Marketing! Richtig, es fehlt an der passenden Vermarktung. Achte deshalb bitte darauf, ob Internet-Marketer Dir in irgendeiner Form

dabei helfen, die frisch erworbenen Produkte auch an den Mann oder die Frau bringen zu können.

Geld mit Content

Eine sehr gute Möglichkeit Geld im Internet zu verdienen ist es, Content zu produzieren und mit diesem Content automatisch Geld zu verdienen. Als Content bezeichnet man Inhalte, die man ins Internet stellt. Das kann irgendein Text zu einem gefragten Thema sein oder aber ein interessantes und nützliches Video, das man auf einer Website präsentiert.

Dieser Content bildet nun die Werbefläche auf der Du Anzeigen schalten kannst. Das könnten Affiliate-Banner eines Partnerprogramms sein oder noch besser Google-AdSense™-Anzeigen, die sich inhaltlich automatisch an den Content anpassen.

Ein Beispiel:

Du bist ein Hundefan und schreibst auf Deiner Webseite haufenweise Texte zum Thema „Hunde“. Am Rand platzierst Du anschließend den AdSense-HTML-Code in den Quellcode der einzelnen Unterseiten Deiner Website. Dieser AdSense-Code sorgt dann dafür, dass auf Deinen Seiten automatisch passende Werbeanzeigen erscheinen, z.B. von Hundeshops, Hundepension, Hundezubehör, Hundeschulen, etc. Klicken nun Deine Webseitenbesucher auf diese Anzeigen, so verdienst Du automatisch Geld, welches Google Dir am Ende des Monats überweist.

Damit bist Du sozusagen die Litfaßsäule für Google-Anzeigen. Die einzige Arbeit die Du damit hast, ist die einmalige Erstellung der Seiten. Wenn es Dir dann noch gut gelingt z.B. mit Hilfe von

Suchmaschinenoptimierungs-Maßnahmen oder den Social-Networks kontinuierlich viele Besucher auf Deine Content-Anzeigenseiten zu erhalten, dann kannst Du wirklich in Saus und Braus studieren!

Übrigens kannst Du das mit Videos natürlich auch so machen. Erstelle doch einfach eine Seite mit zahlreichen Problemlösungen, die Du in einfachen Videos präsentierst. Und daneben platzierst Du dann einfach wieder die AdSense- oder Partnerprogramm-Anzeigen!

Schlusswort

Studenten haben es heutzutage in der Hand, clever zu studieren. Vor allem das World Wide Web bietet dazu beste Voraussetzungen. Hier liegen die Wurzeln dafür, dass auch Studenten in Saus Braus leben können. Man muss nicht mehr um karge Jobs betteln, auf die Geldbörse der Eltern angewiesen sein oder sich mit BAFöG-Almosen über Wasser halten. Quäle Dich nicht ab, sondern wähle die Freiheit. Du musst schon ein wenig kreativ sein und überlegen. Aber dank dieses eBook's bekommst Du die richtigen Tipps an die Hand und kannst so die passende Idee für Dich aussuchen. Viele Vorschläge aus diesem Buch eröffnen Dir ganz neue Studenten-Welten. Genieße das großzügige Studieren und gönne Dir was zwischendurch. Auch Studenten haben ein Recht auf ein gutes Leben.

Viel Erfolg!

P.S.: Bitte nutze auch das begleitende Web-Portal mit weiterführenden Informationen und Links zum Thema "*Studieren in Saus und Braus – Studium clever finanzieren*". Mit einem Klick auf den folgenden Link gelangst Du zum kostenlosen [Web-Portal „Geld verdienen als Student“](#).